

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 15 (1974)
Heft: 20

Buchbesprechung: Der Buchtip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Polarka» und Indizien

Martin Schiller: «Operation Polarka. Oesterreich — Invasionsbrücke der Roten Armee nach Triest». Verlag der Schweizerischen Aktion für Menschenrechte, Zürich 1974, 26 Seiten.

Als im Frühling dieses Jahres der ehemalige tschechoslowakische General Sejna am österreichischen Fernsehen sowjetische Aufmarschpläne gegen Jugoslawien unter Einbezug österreichischen Territoriums darlegte, wurde die Sendeleitung amtlicherseits gerügt. Man stellte die Frage nach der Opportunität unnötiger antisowjetischer Provokationen, obwohl man besser die Frage nach den realen sowjetischen Drohungen gestellt hätte.

Sejnas Enthüllungen . . .

Das vorliegende Buch nun stützt sich auf die von Sejna 1968 mitgebrachte Dokumentation. Dem Text hat Josef Marty ein Vorwort vorangestellt, das äusserst wichtige und leider zutreffende Feststellungen enthält:

1. Es ist allein der Atomschirm der USA, der in Europa noch einigermaßen das Gleichgewicht zwischen Ost und West garantiert.
2. Die «Operation Polarka» — das heisst der Aufmarschplan der Warschauer-Pakt-Staaten gegen Jugoslawien auch über Oesterreich — wurde nicht aufgegeben.



General Sejna ist ein prominenter tschechoslowakischer Ueberläufer in den Westen. Er war allerdings eine Stütze des stalinistischen Regimes gewesen und floh im Frühjahr 1968, als unter dem Reformkurs sein Amts- und Machtmissbrauch entlarvt wurde. Am Wert seiner mitgenommenen Dokumente und am Gewicht seiner Aussagen vom Fach ändert das natürlich nichts.

3. Die sowjetischen Machenschaften im Nahen Osten und in Jugoslawien (die durch die Aufdeckung der «kominformistischen» Verschwörung in Jugoslawien auch von dorther eben bestätigt werden) haben ebenso wie die sowjetischen Einmischungsversuche im Zypernkonflikt eindeutig zum Ziel, den Mittelmeerraum zu beherrschen und die Oelversorgung des Westens unter Kontrolle zu bekommen.

Doch nun zum konkreten «Polarka-Plan»: Er sieht vier mögliche, von den Sowjets zu schaffende Gründe als «Aufhänger» vor, um die Invasion Oesterreichs nachträglich zu rechtfertigen (S. 13—14) und hält für das weitere Schicksal eines eroberten Oesterreichs drei Varianten offen.

Die unmittelbaren Invasionstruppen wären jene der CSSR und Ungarns, denen die sowjetischen KGB-Einheiten als Organisatoren der Besetzung zu folgen hätten. (Inzwischen könnten sich die Sowjets nach den «Ereignissen» von 1968 für diesen Eventualfall eine andere Heerspitze, z. B. ihre Okkupationstruppen in der CSSR, ausgesucht haben, aber das würde an der Methode nicht viel ändern.) Gleichzeitig würde der Schlag gegen Jugoslawien durch die Warschauer-Pakt-Truppen geführt.

Für viele Beobachter — u. a. auch den Rezensenten — schienen Sejnas sensationelle Enthüllungen im ersten Moment eine Planung ohne allzugrosse Verwirklichungschancen zu betreffen, obwohl die Sowjets tatsächlich schon eine beträchtliche Zahl durchaus ähnlicher Aktionen gegen «befreundete» oder feindlich eingestellte Länder unternommen haben (Mongolei 1921, Buhara und Choresm 1920—1924, Polen und Finnland 1939, die drei baltischen Staaten sowie Rumänien 1940, Tuva 1944, Ungarn 1956, CSSR 1968). Aber es ist heute einzusehen, dass die Realisierbarkeit einer Planung à la «Polarka» gerade in der letzten Zeit grösser geworden ist.

. . . und ungarisches Handbuch

Was aber die Glaubwürdigkeit von Sejnas Darstellung und Dokumentation angeht, so lässt sie sich auch anhand offizieller osteuropäischer Schriften überlegen. So wurde 1968 in Ungarn ein Buch veröffentlicht, das die Zuverlässigkeit von Sejnas Ausführungen und Belegen auf seine Art bestätigt. Es handelt sich um das «Handbuch für Offiziere; Hilfsbuch für Berufs- und Reserveoffiziere sowie Offiziersanwärter» (Tisztek kezikönyve. Segedkönyv a hivatásos és tartalékos tisztek valamint tisztjelöltek számára), das im Budapesti Zrinyi-Militärverlag erschienen ist.

In jenem Buch ist das X. Kapitel den «Streitkräften der Nato und deren führenden Mitgliedstaaten» gewidmet. Auf den Seiten 361 bis 385 werden die Armeen der USA, der BRD, Italiens und Frankreichs dargestellt. Tabellarische Uebersichten vermitteln minimales Zahlenmaterial über die weiteren Nato-Staaten. All das ist verständlich und zu erwarten in einem Handbuch für die Offiziere Ungarns, eines Landes, das 1956 nicht gemäss dem Wunsche seiner legalen Regierung aus dem Warschauer Pakt austreten durfte, sondern durch sowjetische Truppen zwangsweise in diesem Verband zurückgehalten wurde.

Diesem X. Kapitel folgt ein XI. Kapitel. Es hat die bemerkenswerte Länge von zweieinhalb

Tizedik fejezet

A NATO ÉS VEZETŐ TAGÁLLAMAINAK HADEREJE

A) A NATO szervezete és célkitűzése	
A NATO fejlődésének időszakai — A NATO fegyveres erőinek helyzete 1966-ban — A NATO tagállamainak fontosabb adatai — A NATO fegyveres erőinek létszáma — A NATO vezető szervei és hadszínterei	361
B) Az Amerikai Egyesült Államok hadereje	375
C) A Német Szövetségi Köztársaság hadereje	378
D) Olaszország hadereje	381
E) Franciaország hadereje	383

Tizenegyedik fejezet

AUSZTRIA

Ausztria státusa és politikája — Ausztria fontosabb földrajzi adatai	389
--	-----

MELLÉKLET

I. A mérgező harcanyagok főbb jellemzői	
II. Biológiai harcanyagként alkalmazható fontosabb mikroba	
III. A NATO vezető tagállamainak haderőiben rendszerezett fontosabb fegyverek és harci technikai eszközök adatai	

Ausschnitt aus dem Inhaltsverzeichnis des 1968 veröffentlichten Handbuchs für ungarische Offiziere. Tizedik fejezet, Kapitel X, ist den Streitkräften der wichtigsten Nato-Länder gewidmet (S. 361). Tizenegyedik fejezet, Kapitel XI, befasst sich mit Status, Politik und Geographie Oesterreichs. Melleklet heisst Anhang.

Druckseiten. Es ist ausschliesslich Oesterreich gewidmet: seinem Statuts, seiner Politik, seiner Geographie.

Warum wird diese Sonderbehandlung Oesterreich zuteil und nicht den weniger wichtigen Nato-Staaten, oder dann Finnland, Schweden, der Schweiz usw.?

Die Charakteristik im Buch entspricht durchaus dem Polarka-Plan: Durch den Ueberraschungseffekt soll jeglicher Widerstand der österreichischen Truppen von vornherein gebrochen werden. Deshalb verzichtete man auf die Schilderung des (vielleicht tatsächlich nicht gar so abschreckenden) österreichischen Wehrsystems und beschränkte sich auf jene Details, die für Offiziere einer Besatzungsmacht im ersten Moment notwendig zu sein scheinen: eine geographische Darstellung Oesterreichs als voraussichtliches Einsatzgebiet ungarischer Truppen.

Auch dieser Fall zeigt, wie wichtig es ist, östliche Veröffentlichungen sorgfältig zu registrieren, und dies besonders in Hinsicht auf den ungewissen Ausgang der Sicherheitskonferenz in Genf.

Laszlo Revesz

Der Buchtip

Gerhard Wilczek: «Die Erkenntnislehre Lenins». Ilmgau Verlag, Pfaffenhofen/Ilm 1974, 146 Seiten, Fr. 16.70.

Anlässlich des 50. Todestages von Lenin hat der Autor dieses Buch veröffentlicht, in dem er die Erkenntnislehre Lenins kritisch untersucht. Seine Schrift besteht aus vier Teilen. Im ersten Teil behandelt er Empirio-kritizismus und die Theorien von Ernst Mach und Richard Averius; im zweiten Teil den Empiriomonismus, die Lehre Bogdanows und der russischen «Machsiten», mit denen sich Lenin in Gegenüberstellung zum Materialismus auseinandersetzt. Im dritten Teil schildert er Lenins Erkenntnistheorie, wobei er

grundlegende Begriffe, wie Materie, Dialektik, Denken und Sein, Denken und Handeln, Notwendigkeit und Erfahrung, behandelt und der Frage nach Wahrheit bei Lenin nachgeht. Der vierte Teil ist den modernen Standpunkten über die Erkenntnis gewidmet.

Dem Buch liegt ein Personenregister bei, das sich auf die Personen bezieht, die mit Lenins Schriften in Verbindung stehen. *Ku*

«Die Wirtschaftsordnung Osteuropas im Wandel. Ergebnisse und Probleme der Wirtschaftsreformen». Herausgegeben von Michal C. Kaser und Karl C. Thalheim. Zwei Bände von 334 und 429 Seiten als Nr. 17 der Reihe Beiträge zur Wirtschaftspolitik. Rombach Verlag, Freiburg i. Br. 1972, Fr. 85.—.

Das ist das weitaus beste Werk über Entwicklung und Stand der osteuropäischen Wirtschaftsordnung. Es enthält Beiträge verschiedener Spezialisten aus der BRD und andern Ländern.

Der erste Band enthält Länderstudien von sieben RGW-Staaten plus Jugoslawien und Albanien. Der zweite bringt eine Reihe von Querschnittsanalysen wichtiger Sachbereiche. Durch Herausstellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden kommen die einzelnen Reformmodelle zu ihrem relativen Recht. Das Fazit zieht Karl Thalheim (Bd. II, S. 317 ff.) sowohl nach Ländern als auch nach Sachgebieten.

Die Notwendigkeit zu den unterschiedlichen Reformen in den sechziger Jahren ergab sich aus der unterschiedslosen Einheits«lösung» zuvor. Die einfache Uebertragung der stalinistischen Methoden auf wirtschaftlich entwickeltere Länder führte diese zwangsläufig zu Rezessionen, welche die ganze Bevölkerung zu spüren bekam. Die weder gleichartige noch gradlinige Entwicklung seit 1963 hat u. a. auch den Lebensstandard erhöht, wenn auch keineswegs in westlichem Ausmass.

Den Reformen gingen überall beträchtliche bis (vor allem CSSR) erbitterte Diskussionen voraus, zunächst unter Oekonomen, sehr rasch aber auch unter den führenden Politikern, die sich von den politischen Implikationen der Thematik angeregt oder auch (zunehmend) angefochten fühlten.

Die wichtigsten Vorschläge der Reformer waren:

- Verlagerung der Entscheidungsbefugnisse von den Ministerien weg auf Betriebe und Zwischeninstanzen;
- Einschränkung von zentraler Planung und administrativer Lenkung;
- Förderung wirtschaftlicher Anreize;
- Ersetzung der staatlichen Investitionen à fonds perdu durch Finanzierung aus Betriebskredit und verzinslichen Bankkrediten;
- flexiblere Preisbildung (statt zentrale Fixpreise);
- Aufwertung des Gewinns als Kriterium zur Bewertung der Betriebsleitung.

Die Partei- und Staatsführung musste viele Vorschläge wenigstens in ihrer Konsequenz ablehnen, und zwar hauptsächlich aus Furcht davor, dass eine Eigendynamik von Branchen und Betrieben die zentrale Kontrolle und Disziplin beeinträchtigen würde, eine Furcht, die auch auf internationaler Ebene festzustellen ist.

«Sowjetunion». Herausgegeben vom Koordinationsausschuss deutscher Osteuropa-Institute (Länderberichte Osteuropa I), Carl Hanser Verlag, München 1974, 355 Seiten, 6 Karten, Franken 25.60.

Als Autoren der einzelnen Kapitel des Sammelbandes treten die besten Spezialisten der Bundesrepublik für osteuropäische Rechts-, Wirtschafts- und Sozialordnung hervor, in erster Linie diejenigen der jüngeren und mittleren Generation, da Namen wie Boris Meissner, Rainhart Maurach usw. fehlen. Festzustellen ist der wissenschaftliche Wert dieses Werkes, das aus fünf Kapiteln besteht:

1. Der Raum und seine Gliederung;
2. Bevölkerung und Sozialstruktur;
3. politisches System und Rechtsordnung;
4. Wirtschaftssystem und
5. Bildung und Wissenschaft, kulturelle Bereiche.

Man bekommt den Eindruck, der wirtschaftliche Teil sei auf Kosten der anderen Fachgebiete zu sehr in den Vordergrund gestellt worden (S. 131—235). Dem eigentlichen Text folgen: ein Verzeichnis der wichtigeren Literatur («Weiterführende Literatur»), S. 335—341; «Kurzbiographien der Autoren und Redakteure» (S. 343—348) und ein Register (S. 349—356).

Der Leser erhält in den einzelnen Kapiteln und Punkten eine kurze Information praktisch über alle Gebiete der sowjetischen Wirklichkeit, wobei natürlich nur die Grundsätze und die wichtigsten Thesen behandelt werden konnten.

Der knappe Raum zwang die Autoren, sich auf die gesetzlichen Bestimmungen bzw. auf die Grundzüge der einzelnen Institutionen oder des Fachgebietes zu beschränken, weshalb einige Ausführungen nicht genügend wirklichkeitsbezogen sind. Einzelne, äusserst wichtige Gebiete kamen dabei zu kurz. Es ist zu bedauern, dass die Partei, der «leitende Kern von Staat und Gesellschaft», direkt nur kurz behandelt ist (S. 52 ff), obwohl ohne ihre Führung und Kontrollrolle weder das Funktionieren von Staat und Wirtschaft noch die Handhabung der Kulturpolitik richtig begriffen werden können. Vor allem wäre es notwendig gewesen, die Doppelspurigkeit des sowjetischen Staatslebens deutlicher hervorzuheben und zu unterstreichen, damit der Leser ganz klar sieht: nicht das Staatsorgan ist es, das führt, sondern das parallele Parteiorgan, das jedoch im Hintergrund bleibt. Allerdings muss

Das ist auch der Hauptgrund, weshalb die Reformen in allen RGW-Ländern auf halbem Weg steckengeblieben sind oder steckenbleiben. Selbst einem beschränkten «Marktsozialismus» stehen die Bedürfnisse der Machtpolitik entgegen, die sich auch vermehrt auf eine konservative Interpretation von Ideologie und Theorie stützt.

In den letzten Jahren liessen die meisten Ostblockländer nach ihren ohnehin bescheidenen Dezentralisierungstendenzen der sechziger Jahre die Entscheidungsbefugnisse wieder rezentralisieren. Die Ausnahme bildet der später angelaufene «neue Wirtschaftsmechanismus» in Ungarn.

Angesichts der sowjetischerseits gerade im Rahmen der KSZE stark forcierten wirtschaftlichen

hervorgehoben werden, dass die auf S. 58 veröffentlichten Diagramme in dieser Beziehung eine sehr wertvolle, veranschaulichende Darstellung sind (Aufbau von Partei und Staat).

Auch das grosse Kapitel über die Wirtschaft vermittelt manchmal ein unvollständiges Bild. An einigen Stellen hält man sich zu sehr an die offizielle Version des Regimes. Ein Beispiel: Im Zusammenhang mit dem «Mitbestimmungsrecht» auf betrieblicher Ebene (S. 153/154) wird auf den tatsächlichen Wert dieses «Rechts» nur sehr vage hingewiesen. Im Punkt «Arbeitskräfteplanung» (S. 164—167) hätte der Autor m. E. über die seit 1956 — der Zulassung der Kündigung für die Arbeitnehmer — ständig vorhandene und anscheinend unbesiegbare Fluktuation der Arbeitskräfte unbedingt berichten müssen. Hier hätte er auf die eigentliche Rolle der Gewerkschaften hinweisen können, indem diese in den Betrieben eigene Kommissionen aufstellen, welche darüber entscheiden, ob die rechtlich garantierte Kündigung des Arbeitnehmers annehmbar ist oder nicht.

Der grösste Mangel dieses grossen Kapitels liegt aber darin, dass dem System und dem Funktionieren der Banken kaum zwei bis drei Seiten gewidmet sind (S. 181—183), obwohl diese eine völlig andere Rolle haben als bei uns. Ohne die Banken kann der Leser das Funktionieren der Wirtschaft kaum verstehen. Auf Kosten der Planung (S. 137—183) hätte man einen speziellen Punkt für das Bankensystem einschleusen können.

Wertvoll und interessant ist das Kapitel über Schulen, Wissenschaft und Kulturpolitik; es enthält auch eine kurze Uebersicht über Kirchen und Religionsgemeinschaften (S. 322—329). Leider wurde dem Stolz des sowjetischen Unterrichtswesens, der berufstechnischen Schule — bzw. seit einigen Jahren auch Berufsmittelschule — praktisch keine Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Fachmann bemängelt aber in erster Linie, dass die Probleme von Schulung, Kultur und Kunst der Nationalitäten nicht angeschnitten wurden. Das weitaus wichtigste innenpolitische Problem ist zweifelsohne jenes der Nationen und Nationalitäten; diesem wurden jedoch nur vier bis fünf Seiten (34—35 und 46—48) gewidmet.

Trotz den angeführten Mängeln bleibt aber zu betonen, dass dieses Handbuch ein nützliches Hilfswerk für die politisch interessierten Leser sein kann. *re*

Zusammenarbeit zwischen Ost und West kann dieses Werk den interessierten Kreisen besonders nützliche Auskünfte geben. *J. Sz.*

H.-J. Müller-Borchert: «Guerilla im Industriestaat. Ziele, Ansatzpunkte und Erfolgsaussichten». Hoffmann und Campe, Hamburg 1973, 182 Seiten, Fr. 13.10.

Eine wertvolle und lesenswerte sachliche Untersuchung der Möglichkeiten und Aussichten, durch Terror die noch offene Industriegesellschaft zu unterwandern. Das Buch ist Pflichtlektüre für den modernen Staatsbürger, der sich den Diskussionen seiner Zeit nicht entzieht und die Gefahren der revolutionären Opposition nicht übersieht. *P. S.*